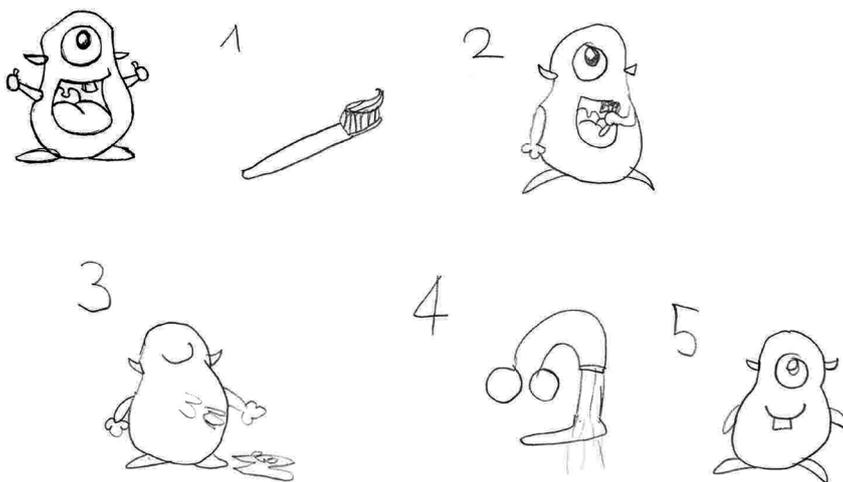


Aus der Forschung

Fokus



Wie putzt man die Zähne?
(Bild: Murielle Drack)

HKB-Forschungsprojekt
Kommunikationsbarrieren im Spitalalltag
überwinden

Projektleitung
Murielle Drack

Im Spital stehen Pflegefachpersonen oft vor grossen Herausforderungen, wenn sie fremdsprachige Patient*innen – insbesondere Kinder – zu betreuen haben. Aufgrund geringer Deutschkenntnisse können diese ihren Anweisungen kaum Folge leisten, was organisationsinterne Arbeitsabläufe erheblich verzögert.

Ob und wann visuelle Hilfsmittel diese Kommunikation erleichtern können, untersucht gegenwärtig ein Forschungsteam der HKB. Gestalterinnen ermitteln gemeinsam mit den Anspruchsgruppen, wie sich typische Tätigkeiten aus dem Pflegealltag darstellen lassen. Im Fokus steht dabei eine kulturübergreifende und altersgerechte Bildsprache.

Köpfe der Forschung



Franca Mader

Franca Mader hat an der Universität Bern Kunstgeschichte und Medienwissenschaften studiert und mit einem Master in Ausstellungs- und Museumswesen abgeschlossen. Während ihrer Ausbildung war sie auch für die Sommerakademie des Zentrums Paul Klee tätig sowie für die grafische Sammlung des Kunstmuseums Bern. An den Fachbereich Konservierung und Restaurierung der HKB kam Franca Mader 2011. Heute forscht sie im FSP Materialität in Kunst und Kultur und schreibt an ihrer Dissertation.

Nathalie Pernet: Franca Mader, interessierst du dich speziell für Materialien, aus denen Kunst und Kulturgüter bestehen? Ist es dieses Interesse, das dich als Kunsthistorikerin in den Bereich Konservierung-Restaurierung geführt hat?

Franca Mader: Es sind einerseits die Begeisterung und das Interesse für Materialien oder Techniken, aus denen Kunst- und Kulturgüter hergestellt werden. Andererseits sind es Fragen um den Erhalt, die in der Konservierung-Restaurierung im Zentrum stehen und mich in diesen Fachbereich gezogen haben. Nicht zuletzt reizte mich die Zusammenarbeit zwischen den materialbezogenen Restauratorinnen und den vielleicht eher theoretisch denkenden Kunsthistorikern. Gerade dieser Austausch macht die Arbeit in diesem Fachbereich spannend, jeden Tag aufs Neue!

Deine Dissertation ist eingebettet in das SNF-Projekt *Die Erschliessung kunsttechnologischer Quellen in Schrift und Bild*. Woran forscht ihr da? Und welche Erkenntnisse verspricht ihr euch für die Konservierung-Restaurierung von Werken aus dieser Zeit?

Kunsttechnologische Quellenschriften sind Schriften, in denen Künstlerinnen, Handwerker, aber auch Gelehrte und Kunstliebhaberinnen festgehalten haben, wie Kunst- und Kulturgüter gefertigt wurden, also mit welchen Materialien und Techniken. Die Auseinandersetzung mit solchen Schriften ist sowohl für die Konservierung-Restaurierung als auch für die Kunstgeschichte wichtiges Ausgangsmaterial für das umfassende Verständnis eines Kunstwerks. So können Restauratoren beispielsweise feststellen, zu welcher Zeit ein bestimmtes Material oder eine bestimmte Technik verwendet wurde, weil deren Erwähnung in Quellenschriften annähernde Datierungen ermöglichen. Oder für die naturwissenschaftliche Analyse wird dadurch überhaupt erst klar, nach welchen Materialien Ausschau gehalten werden soll. Auch wir Kunsthistorikerinnen können auf diese Weise nachverfolgen, wie sich künstlerisches Wissen entwickelt und/oder verbreitet hat. Oder wir erfahren etwas über die damaligen Arbeitsumstände der Künstler. In Schweizer Bibliotheken finden sich unzählige solcher Quellenschriften. Einige sind wohlbekannt, andere noch völlig unerforscht (und alle erdenklichen Zwischenstufen gibt es auch).

Ziel unseres Forschungsprojektes ist es, einerseits möglichst viele solcher Quellenschriften zu entdecken und sie sowohl für Konservatorinnen wie Restauratoren als auch für Kunsthistoriker zu verzeichnen. Neben den neuen Quellenschriften möchten wir auch die bereits bekannten unter einem neuen Blickwinkel betrachten, und zwar indem wir deren Illustrationen oder Abbildungen genauer analysieren.

In deiner Dissertation untersuchst du die soziale Stellung und den Beruf des Bildhauers während des 16. bis 18. Jahrhunderts. Dich interessiert dabei, mit welchen Techniken ein Bildhauer gearbeitet und welche Werkstoffe er für sein Kunsthandwerk verwendet hat.

Genau. In meiner Dissertation geht es vor allem um Bildhauer und wie diese ihre Kunstwerke geschaffen haben. Mein Augenmerk liegt dabei auf den Quellenschriften und den darin festgehaltenen Abbildungen. Einerseits interessiert mich, mit welchen Techniken in der frühen Neuzeit Skulpturen und Plastiken hergestellt wurden. Ich möchte herausfinden, wie dieses Wissen festgehalten wurde. Erstaunlicherweise gibt es nämlich – im Gegensatz zur Malerei – kaum schriftliche Quellen. Hat dieses Wissen also nur mündlich zirkuliert? Und wenn ja, weshalb?

Wurde dann doch einmal etwas schriftlich festgehalten, interessiert mich andererseits der Stellenwert des Bildes dabei. Handelt es sich um eine Illustration des Textes? Erklärt das Bild den Text? Oder enthält das Bild gar mehr Informationen als der Text selbst?

Gerade für die handwerkliche Tätigkeit, wie die Bildhauerei es ist, scheint die Illustration ein sehr gewinnbringendes Medium zu sein, womit sich Werkzeuge oder Instrumente und deren Handhabung einfacher als in Worten vermitteln lassen.

Vielen Dank für dieses Gespräch!